



## WIR BRINGEN IHNEN KULTURGESCHICHTE NÄHER

---

Tor zur Unterwelt? Das Einstiegsloch in die 1864 gebaute Gruft von  
Graf Alexander Sobanski, einst Besitzer der Kyburg. *Foto: Martin Bachmann*

---

Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich, [www.archaeologie.zh.ch](http://www.archaeologie.zh.ch)  
STARCH Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich, [www.starch-zh.ch](http://www.starch-zh.ch)

## VERGESSEN UND WIEDERENTDECKT: EINE GRAFENGRUFT BEI DER KYBURG

Freitagabend, 18. Oktober 2013, Tatort «Schneggengärtli» bei der Kyburg. Mitten in der Wiese führt ein Loch direkt in ein unterirdisches Gewölbe. Die Kantonspolizei ermittelt wegen illegaler Raubgräberei.

1861 starb Graf Alexander Sobanski. Seine Familie war nach der Niederschlagung des polnischen Novemberaufstands 1830/31 aus Podolien (heutige Ukraine) in die Schweiz geflüchtet und hatte 1835 die Kyburg erworben. Beim Verkauf der Burg an Matthäus Pfau 1864 nennt der Grundbucheintrag vom 12. August auch das «Sterbezimmer des sel. Verstorbenen Grafen Sobansky mit dem Gewölbe, in welchem der Sarg liegt». Weil eine Überführung in die Ukraine nicht möglich war, hatte die Witwe den Sarg im Gewölbe des Hauptturms drei Jahre lang «zwischenengelagert», bis sie im Herbst 1864 auf dem Kartoffelacker im «Schneggengärtli» eine Grabgruft bauen liess.

Der neue Burgherr Matthäus Pfau verpflichtete sich, den Sobanskis künftig Zutritt zum Sterbezimmer und zur Gruft zu gestatten. Dort wurde auch Helena Buszczynska bestattet, eine Verwandte der Gräfin und angeblich 1864 in Montreux verstorben. Beim Umbau der Burg 1890–1892 liess der nächste Besitzer Eduard Bodmer die beiden Leichname in die Kapelle umbetten. Eine Grabplatte markiert ihre letzte Ruhestätte.

Heute wachsen im «Schneggengärtli» seltene Orchideen. Von der vermutlich mit Holzbrettern verschlossenen Gruft war nichts mehr sichtbar. Nach all den Jahren hielten die morschen Bretter dem

Erddruck nicht mehr stand, Erde drang in die Gruft ein und in der Wiese bildete sich ein Krater. War vielleicht schon der Sturzstein des Eingangs sichtbar? Hofften die Raubgräber, einen sagenumwobenen Geheimgang zu finden? Die Enttäuschung folgte, als das Licht der Taschenlampe auf die Rückwand der Gruft traf: sie war leer! Die Kantonspolizei hat Ermittlungen aufgenommen – archäologische Grabungen ohne Bewilligung sind strafbar.

Werner Wild

## WAS HAT DIE STARCH IM JAHR 2014 VOR?

Die STARCH, Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich, und ihr Gönnerkreis warten im laufenden Jahr mit den folgenden Aktivitäten auf:

- **März** «Trouvaillenkarte» aus der Archäologie: Raubgräber legen die Grafengruft im Garten unterhalb der Kyburg frei (hier vorliegend)
  - **21. Juni** Exklusiv für Mitglieder Gönnerkreis: Führung durch die Ausgrabungen in Elgg und Jahresversammlung Gönnerkreis
  - **Juli** Jahresheft «einst und jetzt» 06/2014
  - **27. September** Anlass «Münzen schlagen wie zur Keltenzeit», vorgeführt von «ExperimentA», Verein für Experimentelle Archäologie, im Raum Dübendorf
  - **Oktober** «Trouvaillenkarte» zum Forchdenkmal zur Erinnerung an den vor hundert Jahren ausgebrochenen Ersten Weltkrieg
  - **November** Exklusiv für Mitglieder Gönnerkreis: Gratiszustellung einer Publikation zu einem archäologischen oder kulturgeschichtlichen Thema
- Profitieren Sie für einen jährlichen Beitrag von CHF 150.– von den exklusiven Angeboten des Gönnerkreises!



ExperimentA zeigt, wie die Kelten Münzen schlugen.